

Bild und Botschaft. Byzantinische Miniaturen zum Alten und Neuen Testament [Paul Huber]

Autor(en): **Belting, Hans**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zuweisen, das im Literaturverzeichnis nicht figuriert und das zum Thema der Verfasserin wertvolle Parallelen und Ergänzungen bietet.

Solothurn

Rosemarie Gutzwiller-Hallenbarter

PAUL HUBER, *Bild und Botschaft. Byzantinische Miniaturen zum Alten und Neuen Testament*. Zürich, Atlantis, 1973. 202 S., Abb., Tafeln.

Der bekannte Schweizer Athosreisende und Theologe Paul Huber legt nach seinem Athosbuch von 1969 nunmehr im gleichen Verlag einen zweiten Band vor, in welchem wieder Kunstwerke aus den Klöstern des Berges Athos vorgestellt werden. Der Titel bekundet das «Anliegen, die Einheit von Bild und Botschaft (nämlich des Bibelworts: der Rez.) anhand ausgesuchter alt- und neutestamentlicher Miniaturenzyklen, die im 13. Jahrhundert in Byzanz und Venedig entstanden sind, mit wissenschaftlicher Genauigkeit und doch allgemein verständlich darzustellen» (203). Durch einen fundierten Kommentar und vorzügliche Abbildungen werden Bibel-Illustrationen zugänglich gemacht, die – mit einer Ausnahme – in den Athosklöstern selbst für die Fachwelt weitgehend unerreichbar waren. So wird auch der Kunsthistoriker, an den sich das Buch nicht in erster Linie wendet, dieses neue Material lebhaft begrüßen.

Für das Alte Testament hat H. ein einziges Werk gewählt, den Oktateuch im Kloster Vatopädi, dessen Miniaturen erstmals vollständig – darunter mit 40 Farabbildungen – publiziert werden. Dieser Oktateuch aus dem späten 13. Jahrhundert ist künstlerisch die wertvollste unter den illustrierten Handschriften der ersten acht Bücher des Alten Testaments, von denen wir insgesamt fünf byzantinische Exemplare kennen. Leider fehlen dem athonitischen Exemplar die beiden ersten Bücher (Genesis und Exodus), doch lässt sich deren Bebilderung aus den Parallel-Handschriften rekonstruieren. Die Bildüberlieferung der Septuaginta-Illustration hat eine lange und immer noch dunkle Geschichte. Der Verfasser bemüht sich darum, in einer Einleitung den Stand der Forschung auf diesem Gebiet zu vermitteln. Da der Septuaginta-Text von Diaspora-Juden und Christen gemeinsam benutzt worden ist, wird über der Frage nach dem Alter der Bilder immer noch eine heftige Kontroverse ausgetragen. Man wird es auch aus dieser Sicht begrüßen, dass die athonitische Handschrift nun so gut publiziert ist. Ihre individuelle Stellung im Rahmen der byzantinischen Oktateuch-Illustration ist durch die enge Bindung der Josua-Miniaturen an den berühmten Josua-Rotulus der Biblioteca Vaticana (10. Jh.) gekennzeichnet. K. Weitzmann hat diese Abhängigkeit als erster genau untersucht. Freilich ist das Redaktionsalter (nicht die Entstehungszeit) der Rotulus-Bilder wiederum eine noch immer offene Frage. Angesichts des vorliegenden Buches bedauert man es einmal mehr, dass das Septuaginta-Unternehmen der Princeton University bisher nicht über die ersten Bände hinausgekommen

ist. Erst eine komplette Ausgabe der byzantinischen Oktateuch-Illustrationen wird der Forschung auf diesem Gebiet weiterhelfen können.

Das Neue Testament wird durch die so ganz anders geartete Denkmälergruppe der Kristallminiaturen vertreten, die im 13. Jahrhundert in Venedig als Emailliersatz fungierten. Die Miniaturen waren von vornherein nicht für Bücher, sondern für Altargeräte bestimmt, wo sie durch dünne Kristallplättchen geschützt wurden. Diese Pergamentbilder sind sicher nicht byzantinisch, wie H. annimmt und auch durch den Untertitel seines Buches glauben macht. Vielmehr sind sie Bestandteil der venezianischen Exportartikel, die von lokalen Malern in Produktionsgemeinschaft mit lokalen Kristallschleifern und Goldschmieden hergestellt worden sind. H. macht den Leser mit den vier Hauptwerken dieser Gattung bekannt: dem Diptychon von Hagiou Paulu (Athos), dem Tropfenkreuz ebenda, dem Diptychon des serbischen Athosklosters Chilandari und endlich dem Diptychon aus dem Besitz des Ungarn-Königs Andreas III. im Historischen Museum zu Bern. Die auf dem Athos aufbewahrten Werke scheinen sämtlich durch Schenkungen des serbischen Hofes in den Klosterbesitz gekommen zu sein. Sie werden jetzt erstmals in guten farbigen Detailaufnahmen vorgelegt. Die synoptische Zusammenstellung der jeweils entsprechenden Bibelszenen in H.s Buch lässt die formelhaften Züge dieser Serienproduktion deutlich hervortreten. Die beiden Bildserien in Hagiou Paulu gehören nächst zusammen (vgl. Abb. 1 a-b, 3 b-c und passim). Sie werden vom Verfasser zu früh datiert. Die Thronform in Abb. 3b und der Dreinagel-Crucifixus in Abb. 16b sind äussere Indizien dafür, dass wir die Objekte in Hagiou Paulu näher an die beiden Werke in Chilandari und Bern heranrücken müssen. Zweifellos ist der Einfluss der Gaibana-Werkstatt nirgends evidentier als auf den Berner Tafeln. Wie langlebig die Formen in diesem Bereich waren, beweist ein Vergleich zwischen den Gaibana-Miniaturen (1259) und dem so viel späteren Berner Diptychon (1290-1295).

Man kann dem Verfasser und dem Verlag nicht dankbar genug sein dafür, dass sie so wenig bekannte Werke in solch vorzüglicher Weise der Allgemeinheit zur Kenntnis gebracht haben.

Heidelberg

Hans Belting

OTTO NÜBEL, *Pompejus Occo, 1483-1537. Fuggerfaktor in Amsterdam*. Tübingen, Mohr, 1972. XII, 312 S., 6 Taf. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte. Reihe 4, Bd. 15. Studien zur Fuggergeschichte. Bd. 24.)

Wer die Bedeutung der Firma Fugger in Montanwirtschaft, Handel, Finanzgeschäft und Politik im Europa der frühen Neuzeit recht bestimmen will, muss seinen Blick auch auf die Filialen des Unternehmens und ihre dortigen Repräsentanten lenken. Deswegen ist es überaus begrüssenswert,